

az zbuortól fogva eddig, s mind az akkorit diligenter kiszedjék, az igazat oltalmazzák, az adversáriust megbüntessék, iuxta delictum és az birságókot, az úr ő nagysága számára reserválják. Prout supra scriptum est.

9. Minthogy ez esztendőben sok helyeken az juh s az bárány igen elveszett, az tavalyi registrum náluk lévén, abból tudhatják meg, kiknél mennyi volt tavaly, s most mennyi vagyon, csak az szerént dézsmálják.

10. Az régi szokás szerént, *osztattunk bárányokat* s juhokat az jószágra *kitelettetni*. Némelyek causálják, hogy megholtak volna. Ebben így procedálatok, hogy azkiknél azmi bárányink vagy johaink voltak, ha az magáé megmaradt, az miénk aznak gondviseletlensége miatt, talám éhel holt meg, szükség, hogy azokért mindenik mást hasonlót adjon. Há kiknek penig az magóké is megholt, az miénk is azok között, annak kárát szenvednünk kell.

*Ad extremum.* Cuncta omnia et singula tum suprascripta, tum illis incumbencia, quarumque ad emolumentum illustrissimi domini domini nostri gratiosissimi esse forent, vel possent, fidei, curae, industriae, diligentiaequae vajvodarum committuntur, ut ipsi iuxta praestitutum ipsorum juramentum fidelitatisque homagium proventus, obventiones, eorumque accessoria in ipsa *agnorum decimatione* ipsi domini illustrissimi non solum percipere, reservare et conscribere, sed etiam justam et dignam rationem dare non recusabunt, nec intermittent. Actum et datum in curia nostra Homonensi, die 10. Junii, anno domini 1619.

*Comes Georgius Drugeth de Homonná. s. k. (P. H.)*

Eredetije az Orsz. Levéltár kincstári osztályának utasításai közt.

### III. FERDINÁND CZÉHSZABÁLYZATA ÉS CZÍMERES LEVELE A MAGYARORSZÁGI POSZTÓNYÍRÓK RÉSZÉRE.

Wir Ferdinand bekennen und thuen kund, dass uns unsere liebe getreue Bürger und Meister, des ehrsamben löblichen und wohlversuchten Handwerks der Tuchschrer in unsern Königreich Hungarn unterthänigst zuerkennen geben, und demütig gebetten, ihnen ihr ehrsamb- und löbliches Handwerck zu befreyen. Als wollen Wir auss Römischer Macht, Gewalt, und Freyheit ihnen geben und verleyhen, dass Sie hinführo und zu ewigen Zeiten allwegen und auf den Tag des heyligen Ertz-Engels und Himmels-Fürsten St. Michaelis, sollen auss Römischer und unserer Kaiserlichen Mayestät Macht, Krafft, Gnad und Gewalt haben, Versammlung, Zusammenkunfft, Rath, Gericht und Capitel zu halten. Sachen und Händl des Handwerks betreffend zu vereinigen, und zu richten, zuvor und ehe solches Capitl vorgenommen, sollen alle Schleiffermeister und Gesellen sich in ein gewöhnliches Gotteshaus verfügen, und bey dem Ambt der Heyll. Mess ihr gebeth und opfer verrichten, nach verrichtem Ambt der Heyl. Mess, das Gericht und Capitl in einer benandten Behausung mit allem Fleyss und Gerech-

tigkeit vollführen, Gericht halten, Urtheil sprechen, und Recht handln. Ausgenommen in Handwerk, so sich zutrüge, sollen sie keine Malefiz-Sachen verrichten. Es soll aber solches Capitel auf solche Weise besezet seyn, das jederzeit ihren löblichen Gebrauch nach, ein wohlversuchter und aufgenommenener Schleiffer solches besitzen soll, Klagen des Handwercks, mit denen umsitzenden Meistern und Gesellen vernehmen, und Recht darüber sprechen; in wohlbesetzten Capitel, und ohne Mangelung eines Glieds, es seye Schleiffer-Meister, oder Gesellen, sollen nachfolgende Puncten steiff und fest gehalten werden.

1. So ein Meister einen Lehrjungen auf das Handwerk aufdingen wolte, soll er ihn nicht länger als vierzehnen Tag, in der Prob behalten, dann soll er ihn bey Vorlegung seines Geburtsbriffes, bey der Haupt-Lade des Handwercks der Tuchscherer in Pressburg einschreiben lassen, und soll weniger nicht als Zwey Jahr, welcher eines Meisters Sohn ist, ein frembder aber weniger nicht als drey Jahr lernen. So aber ein Lehrmeister einen frembden Jung, nur drey Jahr lernen thätte, soll er schuldig seyn das vierte Jahr stille zu stehen einen anzunehmen, und soll der Lehrjung welcher eines Meisters Sohn ist, zwey Ducaten ein frembder aber drey Ducaten erlegen.

2. So ein Lehrjung seine aufgedingte Lehr-Jahr völlig erstreckt, und sich ehrlich, fromb, und getreu verhalten. Soll ihn sein Lehrmeister vor offener Laad widerumb frey und lossprechen, und der Lehrjung darnach von einem Schleiffer, von einem Meister, und zweyen Gesellen von jedem eine Lehre empfangen.

3. Hernach soll solcher Gesell, so er ein frembder drey Jahr, so er aber ein Meisters Sohn ist, zwey Jahr, völlig zu wandern schuldig seyn, und unter werend Zeit nicht zu Hause finden lassn.

4. So er aber nach Verwanderung seiner Jahr Lust hätté, die Kunst des Tuchscheren Schleiffens zu lernen, soll er sich umb einen guten tauglichen Lehr-Meister umschauhen, solcher soll schuldig seyn ihn bey einem versambleten Handwerck vorzustellen, so fern er erkennt, dass er darzu tüchtig, soll er ihn auf ein Jahr lassen einschreiben, unter wehrendem Jahr, soll er nicht Macht haben einen Jung aufzunehmen oder ein Capitel zu besitzen, wichtige Händl des Handwercks betreffend zu verrichten.

5. Nach Vollstreckung seines Lehrjahres, soll er von seinem Lehrmeister widerumb vorgestellet werden, und zwey Schären zu einer Probe schleiffen, und solche, von zweyen aufgenommenen Schleiffern besichtiget werden, so solche tauglich befunden werden, soll er dreyerley Müntze als Gold, Silber, und Kleingeldt erlegen, und als dann doppelte Lehren, als von zweyen Schleiffern, zweyen Maistern, und vier Gesellen empfangen, und zu einem Schleiffer aufgenommen werden.

6. Wofern ein Gesell seine Jahr, wie in dem dritten Articul gemeldet worden völlig verwandert, und in einer Stadt wolte Meister werden, soll er sich bey der Haupt-Laade anmelden, und zum Muthgroschen, auf ein Muth-Jahr erlegen einen Thaler.

7. Alsdann soll er machen folgende Stükh, als nemblich ein Stück Tuch, so gutt es in Teutsch-Land oder Hungarn gemacht wird, vor der Walck-Mühle, aus Strohkartén auf das allerbeste aus drey, vier, oder

mehr Wassern, aussräuen, rächnen, flatiren, frisiren, legen, pressen, heften, und ausstaffiren. Item acht Ehle Lindisch-Tuch schären, vier Ehle Reuersch beyscheeren und frisiren. Vier Ehle Parchandt scheeren. Eine Hirschhaut scheeren, drey Bockhaut schmützen, eine schwarz, eine haarfarb, oder ascher-farb, und eine dunkelgrünn; und acht Ehlen Leinwandt wichsen, grün oder schwarz, solches alles soll er in vier wochen verfertigen; allsdann soll er solches dem gantzen Handwerck vorweysen, so es tüchtig befunden, soll er zum Meister-Recht erlegen zehen Ducaten; alsdann soll ihm erlaubt seyn ein Werck-Statt aufzurichten, sein Handwerck zu treüben, Tuch und Gewand ohne Unterschied zu verschneiden, nach der Ehle oder Gantz wie ers vermögen thuet.

8. Wegen ermelten Meister-Stücks, sollen halben Theil befreyet seyn, welcher eines Meisters Sohn, oder welcher eine Wittfrau (die einen ehrlich Tuchscherer gehabt) oder eines ehrlich Meisters Tochter freyen thuet.

9. Weillen auch sich in unterschiedlich unsern Stätten wieder das löbliche Handwerck der Tuchscherer unterschiedliche befinden, welche dem Handwerck laut ihres Meisters-Stuks Eingrieff zu thun sich unterstehen: als Tuchmacher, und Tuchbereiter, auch Weyssgarber, Nestler und Beitler, oder wie sie Nahmen haben mögen, welche kein Fundament solches Recht zu treiben haben; derowegen sollen alle solch obermeldtes Stuckb, einzig und allein dem Tuchscherer-Handwerck gehören, und zuständig seyn, und darwider kein Eintrag gestattet werden; sofern aber einer oder der andere, so dem löblich wohlversuchten Handwerkh der Tuschärer nicht einverleibet, sich in unsern Königreich Hungarn, in Städten, Märckflecken oder andern Orthen, wo es sich begeben möchte, würde befinden lassen, sollen solche auf Anklagung der Tuschärer, so oft sie darinnen ergriffen werden, jedesmahls von der Obrigkeit selbigen Orts gestraffet werden, und allweg zur Straffe unnachlässig zehen Ducaten erlegen, dann soll solcher Straff ein halber Theil der Obrigkeit, der andere halbe Theil in das Spittal gegeben werden.

10. Sollen sie folgende Wappen mit offenem Helmb und Schildt führen, nemblich einem offenem Schildt mit einem gelben Greiffen ein wenig gegen der Höhe aufgericht, und einem offenem Helmb mit einer guldenen königlichen Cron mit drey Edelgesteinen versetzt; zwey blau, und einen Rubin, oben in der Cron einen schwarzen Adler mit zweyen Häuptern, und ausgebreiten Flügeln, auf der Brust und Hertz, eine gleich aufstehende vergoldte Tuschären; die Helmdecke soll seyn blau mit roth unterzogen oder gefütteret. Das wollen Wir als nun erwählter römischer Kayser extendirn, und geben ihnen solche Freyheit. Gnade und Ehre, dass sie solches ihres Gefallens allwege brauchen, auf Härnisch und Schild an Hausern, Pettschafftten und Ring (doch dennen als gebohrnen Knecht, und Rittermassigen die desgleichen Wappen führen allweg ohne Schaden) auch ihre Kinders Kinder sambt denen, so das Handwerck von ihnen haben und lehrnen, forthin und zu ewigen zeiten geniessen und gebrauchen auf Härnisch und Schild wie oben lautet. Das haben wyr angesehen gedachtes, ehrsambes Handwerks fleysiges Bitten. Wollen auch jetzt und künfftig in heyl. Römischen Reich, und

allen Unsern Königreichen, Erblanden, und Fürstenthumben, dass ihnen solches niemand wer der, od die jenig seyndt, im geringsten wehren noch einigerleyweise eingriefft, oder Verhinderung zu thun in keinerley Weege gestatten noch nachgeben. Hieran geschicht unser Gnädigster Will.\*)

III. Károly királynak 1714 október 21-én a *Pozsony, Soprony, Modor és Szokolca* sz. kir. városokban lakó posztónyírók részére kelt átiratából, melynek eredetije a pozsonyi múzeumban, hiteles másolata pedig az Orsz. Levéltár helytartó-tanácsi osztályának „*Mechanica*“ gyűjteményében fasc. 88. Civitas Poson. n<sup>o</sup> 1. alatt található.

Közli: *Dr. Könyöki Alajos.*

### CSEJTHEI URADALMI RENDTARTÁS 1661-BŐL.

*Az csejtei jószágbau levő némely abusosoknak sublatiójára való edictumok.*

1. Hogy legelsőbbben is az *Istennek dicsősége* terjedjen, kívántatik, hogy az igaz hűtnek eszközét, az Istennek papját minden helyekben illendő becsülettel illessék, ne gyalázzák, se szidalmazzák, anynyival is inkább sérelmére, vagy illete fogytára ne leselkedjenek utánok. Mert ha ki szidja, vagy gyalázza, vagy az igaz catholica hűt-ellen böcstelentül szól, 12 forinton marad, és azonkívül az kézi kalodában tétetik, legelső innepi vagy vasárnapi isteni szolgálat alatt, ha megveri, vagy illete után leselkedik, fejét vesztí el, az ki penitt csak hall is eféleket, vagy másképen eszében véssen, s be nem mondja, ha megbizonyosodik ellene, toties quoties 12 forintban convincáltatik, az szentegyházokrá. Az papok penitt, és oskolamesterek magánosan elégtelenek lévén az magok fizetések kiszedésére, tartoznak az falusi, vagy akármely helyben az helybeli bíró és esküdtek segítséggel lenni, kik ha nem cselekednék, az tisztartók az bírák javaiból tegyenek satisfactiót, senki penitt az ordinarius plébános engedelmé nélkül más paphoz ne confugiáljon pro administratione sacramentorum, sub poena florenorum 20, toties quoties exigendorum.

2. Az *plébániák* mindenütt fogyatkozott, s romlott állapottal lévén, úgy hogy szenvedhetetlen volna az szegény plébánosoknak benne telelni, tartozzék mindenütt az község restaurálni, sub poena florenorum 12, és azután is conserválni, az papi rendnek méltó panaszá nélkül.

3. *Egyháziak* értékes és becsületes polgár emberekből legyenek, azkik az *egyház jövedelmét* egy két pléhü és két kulcsú ládácskában gyűjtsék és conserválják, kinek egy kulcsa az egyháziaknál, az másik az tisztartóknál legyen, hogy az egyháziak azt az kevés jövedelmet nem máshova mint eddig, hanem praecise az egyház épületire az tisztartók consensusából is erogálják, az mint az szükség hozza. Mivel penitt eddig csak az község vévén számot az egyháziaktul, oly abusosokat hoztanak be, hogy senkitől nem tartván az iránt, az község az

\*) Befejezése az átiratból hiányozván, az oklevél kiállításának helyét és idejét sem ismerjük, s azt az átirat sem mondja meg.